

Erfahrungsbericht WS2014/15 Hanyang University, Republik Korea

Im Wintersemester 2014/15 bekam ich die Gelegenheit ein Auslandssemester in der Millionenmetropole Seoul zu absolvieren. Insgesamt hat die Hochschule Karlsruhe (HsKA) 3 Partnerhochschulen in Seoul: Kyonggi University, Hanyang University Ajou University. Ich entschied mich für die private Hanyang University aufgrund der zentralen Lage nahe der Innenstadt.

Viele meiner Bekannten äußerten ihre Bedenken über meinen geplanten Auslandsaufenthalt in Südkorea, da dies wenn nur durch negativ Schlagzeilen wegen des kommunistischen Norden auffällt. Als schließlich noch einer meiner Dozenten scherzte, dass Seoul in der Schussweite der nordkoreanischen Artillerie liege, begann auch ich mir Gedanken über die politische Situation zu machen. Nichts desto trotz änderte ich meine Entscheidung nicht und am 26.08. trat ich meinen 10 stündigen Flug (reine Flugzeit) nach Seoul an.

Wie sich herausstellte war dies die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe - die Entscheidung Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Karlsruhe zu studieren ausgenommen!

Während meines gesamten Aufenthalts habe ich nie wirklich irgendwelche politischen Spannungen aufgrund des kommunistischen Nordens mitbekommen, außer in den Nachrichten. Auch unter der Bevölkerung wurde das Thema wesentlich gelassener angesprochen im Vergleich zu der Brisanz, die man aus unseren Medien gewöhnt ist. Man kann mit gutem Gewissen behaupten, dass sich nahezu alle Südkoreaner eine friedliche Wiedervereinigung mit dem Norden wünschen. Allerdings mit der Bedingung, dass die Wiedervereinigung auch das Ende der Kim-Dynastie bedeutet.

Ich durfte an einer offiziellen Veranstaltung der Hochschulgruppe „Hochschulgruppe für interkulturellen Austausch von Geschichte“ als Referent teilnehmen und etwas über einen Ausschnitt der deutschen Geschichte vortragen („Treaty of Versailles – Prequel of WW2?“). Bei einer Diskussion im Anschluss, die über Nordkorea handelte, merkte man die Ressentiments der Koreaner gegenüber Kim Jong-Un und seiner Familie. Man merkte auch, dass viele Koreaner eine besondere Art von Bewunderung gegenüber Deutschland haben. Die exportstarke Wirtschaft ist ein Faktor, aber der wesentlich größere ist, dass auch Deutschland ein getrenntes Land gewesen ist. Diese historische Gemeinsamkeit verbindet.

Genug zur politischen Situation. Seoul ist mit über 10 Millionen Einwohnern und mit über 23 Millionen in den anliegenden Satellitenstädten weltweit zweitgrößter Ballungsraum. Nahezu über die Hälfte des 50 Millionen starken Bevölkerung wohnt direkt in und den Ballungsgebieten um Seoul. Allerdings offenbart sich die wahre Größe der Stadt nur sehr schwer, da sie immer wieder von Bergen unterbrochen wird, was für Südkorea typisch ist.

Wohnheim

Als Unterkunft nutzte ich das Angebot der Hanyang und registrierte mich für das Auswahlverfahren für ein Wohnheim. Man konnte sich zwischen 6 Off-Campus Wohnheimen entscheiden. Jedes mit seinen Vor- und Nachteilen (nahe am Campus, kleine Küche, Größe etc.). Die ausgewählten Prioritäten der Wohnheime wurden je nach schnelle des Zahlungseingangs berücksichtigt. Bis auf eine sehr kleine Anzahl an Einzelzimmern gab es ausschließlich Doppelzimmer mit einem Hochbett. Mein Mitbewohner ist ebenfalls von der HsKA gewesen, allerdings ein Maschinenbauer. Insgesamt wurde bei der Zuordnung der Mitbewohner auf die Ähnlichkeit des kulturellen Hintergrunds geachtet um Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Wohnung, beziehungsweise das Zimmer mit eigenem Bad, war doch sehr spartanisch ausgestattet. Neben des erwähnten Hochbettes enthielt es einen Schreibtisch mit zwei Stühlen, einen Schrank, zwei Schrankregale, eine Waschmaschine und eine Küchenecke mit Kühlschrank, Mikrowelle,

Steckdosen-Herd. In den meisten Bädern in Asien ist Dusche und der Rest des Bades räumlich nicht getrennt beziehungsweise abgegrenzt, so dass jedes Mal während des Duschens das komplette Badezimmer insbesondere die Toilette komplett nass wurde. Um das Ganze in Zahlen auszudrücken: 15 m² - Klein aber fein. Das wohl Beste an dem Wohnheim war die Tatsache, dass es nur 1 Minute vom Campusgelände entfernt gewesen ist.

Campusleben

Die Online-Kursregistrierung, die vor Semesterbeginn stattfand gestaltete sich etwas schwieriger als gedacht. Durch die unterschiedlichen Zeitzonen (UTC+09:00), die begrenzte Anzahl von Plätzen in jeder Vorlesung, das Platzvergabeprinzip „first come, first served“ und die Unfähigkeit der IT-Abteilung, die Webseite komplett auf Englisch zu übersetzen ließen mich einige Nächte verzweifeln. Nicht genug, dass ich von meinem ursprünglichen Learning Agreement keinen einzigen Kurs belegen konnte, ich musste dreimal um 4 Uhr morgens vor dem Laptop sitzen um sicherzustellen einen Platz in den Vorlesungen zu erhalten, da je nach Grade unterschiedliche Anmeldezeiträume gelten. Allerdings erwiesen sich die Dozenten vor Ort sehr kulant und ließen fast alle Studenten, auch ohne Platz bei der Online-Registrierung nach persönlicher Rücksprache an ihren Vorlesungen teilnehmen. Wie bereits erwähnt musste ich mein LA komplett umgestalten, hatte allerdings Glück und fand schließlich 4 Vorlesungen (Operations Research, Datenbanksysteme und zwei Wahlpflichtfächer, Software Engineering und Business Communication Strategy). Jedoch gab es keine Vorlesung der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen, die ich mir außer als Wahlpflichtfach hätte anrechnen lassen können. Erstaunlicherweise wurde mir die Vorlesung Regelungstechnik genehmigt. Die anfängliche Freude Automatic Control (Regelungstechnik) nicht an der Hochschule Karlsruhe absolvieren zu müssen sollte allerdings nicht von langer Dauer sein. Bereits nach der ersten Vorlesungswoche musste ich ernüchternd feststellen, dass es einfacher sein wird die Prüfung zuhause zu schreiben. Ich erfuhr, dass Ingenieursfächer in Korea allgemein von einem hohen Schwierigkeitsgrad gekennzeichnet sind. Der wohl größte Unterschied zur HsKA und den wohl meisten Hochschulen in Deutschland ist der schulische Ablauf des Studiums. Es herrscht Anwesenheitspflicht in allen Vorlesungen, womit sich die meisten deutschen Studenten sehr schwer taten (mich selbstverständlich ausgeschlossen – Ironie an). Zudem kam es nicht selten vor, dass der Dozent Hausaufgaben verteilte, die immer eingesammelt werden. Generell gibt es in jedem Fach zwei Prüfungen pro Semester, die auch durch schriftliche Ausarbeitungen, Projekte oder Präsentationen ersetzt werden können. Es kommt nicht selten vor, zusätzlich zu den zwei Prüfungsleistungen Präsentationen zu halten. Zu all den oben genannten Aufgaben werden Punkte verteilt, die am Ende des Semesters summiert und daraus die Endnote gebildet wird. Mündliche Mitarbeit kann ebenfalls ein Kriterium der Bewertung sein. In gewissen Fächern ist es vorgeschrieben, die Noten prozentual zu verteilen, beispielsweise dürfen nur die besten 20% ein A0 oder A+ erhalten, die nächsten 20% ein B0/ B+ und so weiter (ich habe dies hier nur als grobes Beispiel aufgeführt, leider verfüge ich nicht über die genauen Werte). Mich persönlich betraf dies in Operations Research und Datenbanksysteme. Durch dieses System der Bewertung entsteht eine gewisse Konkurrenzbildung zwischen den Studierenden, die die Bildung von Lerngruppen erschwert oder gar verhindert, was meiner Meinung nach kontraproduktiv ist. Dieser Konkurrenzgedanke fängt leider nicht erst im Studium an sondern bereits viel früher. Während der Oberstufe und den Aufnahmeprüfungen um an die Hochschulen zugelassen zu werden herrscht allgemein ein starker Konkurrenzkampf/-wille. Erwähnenswert ist auch, dass in Korea von Seiten des Arbeitgebers sehr viel Wert auf Hochschulrankings gelegt wird. Das wiederum wirkt sich auf die Studierenden aus, die mit allen Mitteln versuchen in eine der top gerankten Hochschulen zu kommen, leider nicht selten zu Lasten der Psyche. Korea hat eine besorgniserregende Suizidrate aufgrund des psychischen Drucks der durch das Schulsystem entsteht.

Dies fängt bereits in der Schule an und zieht sich durch bis in das Studium.

Der Arbeitsaufwand und der Schwierigkeitsgrad der Vorlesungen im Vergleich zu den Vorlesungen an der HsKA variiert. Manche Vorlesungen liegen darüber andere darunter, allerdings ist der Unterschied nicht dramatisch. Ausnahme bleiben jedoch die Ingenieursfächer. Diese sind um einiges schwieriger, nicht zuletzt da die Hanyang einen guten Ruf unter den Ingenieurwissenschaften genießt und es gilt diesen zu verteidigen.

Das Englisch der Dozenten variiert ebenfalls von schlecht bis gut. Teilweise gibt es Dozenten, die fließend Englisch sprechen, meistens Dozenten aus der betriebswirtschaftlichen Sparte und andere die man nur sehr schwer verstehen kann, überwiegend aus den Ingenieurwissenschaften (auch Konglisch genannt).

Der Seoul-Campus selbst ist auf einem Hügel erbaut. Es gibt viele Steigungen und zahlreiche Treppen die einem in den ersten Tagen das Leben schwer machen bis man sich daran gewöhnt hat *lach*. Er beinhaltet eine Poststelle, 7 Kantinen, mehrere Kaffees, zwei Fitnessstudios und vieles mehr. Zu dem Campus gehört auch ein Krankenhaus. Mit seinen 15 Fakultäten bietet er ausreichend Platz für die 30.000 Studenten. Zur Hanyang University gehört noch ein zweiter ausgelagerter Campus, der ERICA-Campus, der etwas außerhalb von Seoul liegt. Zusammen studieren etwa 40.000 Studenten auf 23 Fakultäten verteilt. Pro Jahr werden zudem über 1.500 Austauschstudenten aufgenommen.

Kultur

Insgesamt bietet Südkorea nicht sehr viele kulturelle Sehenswürdigkeiten. Sollten sie einmal ihren Urlaub in Korea verbringen reicht es vollkommen aus sich einen Palast oder Tempel anzuschauen, denn sie sehen wirklich alle identisch aus! Gleiche Farbe, gleiche Bauweise, gleiche Verzierungen, es ist einfach alles gleich. Viel interessanter dafür sind die kulturellen Unterschiede, die die Menschen und ihren Alltag prägen. Trotz der „Amerikanisierung“ die nach dem Koreakrieg stattgefunden hat haben viele Traditionen und Bräuche diese „überlebt“. Generell sind Koreaner etwas schüchtern aber sehr freundlich und respektvoll. Auffällig ist, dass koreanische Jugendliche sich sehr für den Westen, das ist vor allem Amerika und Mitteleuropa, interessieren und dem eine starke Bewunderung entgegenbringen. Diese Neugier gepaart mit Interesse und Bewunderung erlebt man als Austauschstudent im alltäglichen Leben und dafür wird gerne mal die Schüchternheit abgelegt: man wird auf der Straße begrüßt oder angesprochen. Aus solchen Situationen entstehen nicht selten Bekann- oder sogar Freundschaften. Jugendliche Koreaner versuchen sehr westlich aufzutreten, dies merkt man vor allem an ihrem Kleidungsstil, der im Übrigen sehr gut ist!

Im Allgemeinen begegnet man sich in Korea immer sehr respektvoll. Vor allem wenn man mit einer älteren Person, dabei genügt schon ein älterer Kommilitone, spricht ist es wichtig Respekt zu zeigen. Dies symbolisiert man beispielsweise durch eine Verbeugung mit Blick auf den Boden beim Begrüßen oder Verabschieden. Des Weiteren wird bei der Übergabe von Sachen (Visitenkarten ausgenommen, diese werden mit beiden Händen übergeben und angenommen, bei der Annahme nicht vergessen diese sofort aufmerksam durchzulesen – beide Seiten!) die rechte Hand immer mit der linken Hand „gestützt“, sprich wenn man etwas mit der rechten Hand übergibt, fasst man mit der linken an die rechte Hand in den Bereich des Ellbogens. Eine weitere gute Eigenschaft sind die Raucherbereiche, die es überall an öffentlichen Plätzen gibt. Es gilt als unhöflich während dem Laufen oder Warten auf den Bus zu rauchen, dafür gibt es extra angelegte Raucherbereiche an fast allen öffentlichen Plätzen. Eine ungeschriebene Regel ist auch, dass die Sitzplätze für in ihrem Gehvermögen eingeschränkte Fahrgäste in den öffentlichen Verkehrsmitteln immer frei zu halten sind, auch wenn niemand in der Nähe ist, der den Sitzplatz nötig hat. Koreaner haben eine stark verankerte Trinkkultur, beispielsweise schenkt man sich

Alkohol nie selbst ein, ein höflicher Tischnachbar wird einem bei leerem Glas immer zuvorkommen. Auch beim Einschenken wird die linke an die rechte einschenkende Hand angelegt.

Fazit

Korea, die Menschen und die Kultur haben mich dermaßen unerwartet und positiv überrascht, dass ich mein Auslandsaufenthalt beinahe um ein Semester verlängert hätte, aber leider darf man nicht mehr als 30 ECTS an ausländischen Hochschulen sammeln. Um nicht gänzlich die Verbindung zu verlieren betreue ich als StudyBuddy die koreanischen Studenten an der HsKA und besuche einen weiterführenden Koreanisch-Sprachkurs. Ich werde auf jeden Fall erneut nach Korea gehen, vielleicht während des Praxissemesters oder des Masterstudiums.

Wer sich gerade überlegt ein Semester in Korea zu verbringen, dem kann ich nur raten alle Unsicherheiten über Bord zu schmeißen und sich umgehend bei Herrn Schwarz zu bewerben, die Anzahl der Plätze ist begrenzt!

